

Das Gemeinденetzwerk „Allianz in den Alpen“. Aufbruch in den Alpengemeinden.

von *Andreas Götz*¹

Das Gemeinденetzwerk „Allianz in den Alpen“ ist ein Zusammenschluss von Gemeinden, die ihre Zukunft gemeinsam unter den Stern der nachhaltigen Entwicklung stellen. Was in kleinem Rahmen als EU-Projekt begonnen hat, ist heute ein Verein mit über 100 Gemeinden aus allen Alpenländern.

Wenn das Gemeinденetzwerk „Allianz in den Alpen“ vom Geschäftsführer der CIPRA vorgestellt wird, dann geschieht dies deshalb, weil die CIPRA das Netzwerk seinerzeit mitinitiiert hat. Deshalb sei eingangs auch kurz erklärt, was die CIPRA ist.

Die CIPRA als Beobachterin und Kritikerin der Alpenkonvention

Die Abkürzung „CIPRA“ steht für den französischen Namen „Commission Internationale pour la Protection des Alpes“, also Internationale Alpenschutzkommission. Sie ist eine Nichtregierungsorganisation (NGO), welche vor bald 50 Jahren, 1952, gegründet wurde. Ihren Sitz hat sie in Liechtenstein, wobei es nationale CIPRA-Vertretungen in allen Alpenländern gibt². Schon bei ihrer Gründung hat die CIPRA die Notwendigkeit eines Staatsvertrags zum Schutz der Alpen betont. Seit die Umweltministerinnen und Umweltminister der Alpenstaaten und

der EU 1989 die Ausarbeitung einer „Konvention zum Schutz der Alpen (Alpenkonvention)“ beschlossen haben, hat die CIPRA diesen Prozess als offizielle Beobachterin mitverfolgt und als Kritikerin vorangetrieben.

Es ist der CIPRA aber seit langem ein Anliegen, den Gedanken der Nachhaltigkeit in den Alpen auch durch eigene Projekte zu konkretisieren und umzusetzen. Zu diesem Zweck hat sie beispielsweise 1998 den 1. Alpenreport³ herausgegeben, in welchem über 70 Autorinnen und Autoren die Aspekte der Nachhaltigkeit in den Alpen in kurzen und gut verständlichen Artikeln erläutern. Jungen Akademikerinnen und Akademikern bietet die CIPRA mit ihrer jährlich in Liechtenstein stattfindenden „Sommerakademie Brennpunkt Alpen“ die Möglichkeit, Wissen zu den Alpen zu erwerben und damit in ihrer zukünftigen Berufstätigkeit „Nachhaltigkeits-Multiplikatoren“ zu werden.

Die Alpenkonvention in der Gemeinde

In diesem Zusammenhang stand auch das Gemeinденetzwerk „Allianz in den Alpen“ von Anfang an. Die CIPRA und das Alpenforschungsinstitut⁴ initiierten 1996 gemeinsam ein Pilotprojekt, um die Alpenkonvention als Staatsvertrag für die Bevölke-

¹ Andreas Götz, *1959, Rechtsanwalt, ist seit 1996 Geschäftsführer der Internationalen Alpenschutzkommission

² Der Sitz von CIPRA-Deutschland ist in 87435 Kempten/Allgäu, Heinrichgasse 8, info@cipra.de, www.cipra.org.

³ CIPRA (Hrsg.): 1. Alpenreport, Paul Haupt Verlag, Bern, Stuttgart, Wien, 480 Seiten, DM 43,-. Der 2. Alpenreport ist soeben erschienen.

⁴ Alpenforschungsinstitut Garmisch-Partenkirchen, Kreuzeckbahnstr. 19, 82467 Garmisch-Partenkirchen, info@alpenforschung.de, www.alpenforschung.de

rung konkret erlebbar und fassbar werden zu lassen: Nachhaltigkeit konkret. Wo ginge das besser als in der Gemeinde, dort, wo die Politik am nächsten bei den Menschen ist, wo Interessierte die Zukunft konkret mitgestalten können.

Dieser „Nachhaltigkeitsvirus“ sollte sich nicht nur in einzelnen Ländern, sondern im gesamten Alpenbogen ausbreiten. Die Gemeinden sollten sich zusammenschließen, Erfahrungen austauschen, von einander lernen, sich gegenseitig anspornen. Und siehe da: 27 Gemeinden und Gemeindeverbände in allen Alpenländern von Frankreich bis Slowenien machten mit. Das Projekt wurde von der EU gefördert und dauerte von 1996 bis 1997.

„Öko-Audit“ für Gemeinden

Wesentlicher Bestandteil der Pilotphase war ein an das Öko-Audit der EU angelehntes Verfahren in den einzelnen Gemeinden. Gemeinsam mit allen interessierten Kreisen wie Sportverbänden, Umweltorganisationen, kulturellen Vereinigungen, wirtschaftlichen Interessenvertretungen etc. haben die Gemeindebehörden eine Umweltpolitik in der Gemeinde ausgearbeitet. Darin wurde festgelegt, welches die Zielsetzung für die Gemeinde sein sollte, wohin die Reise

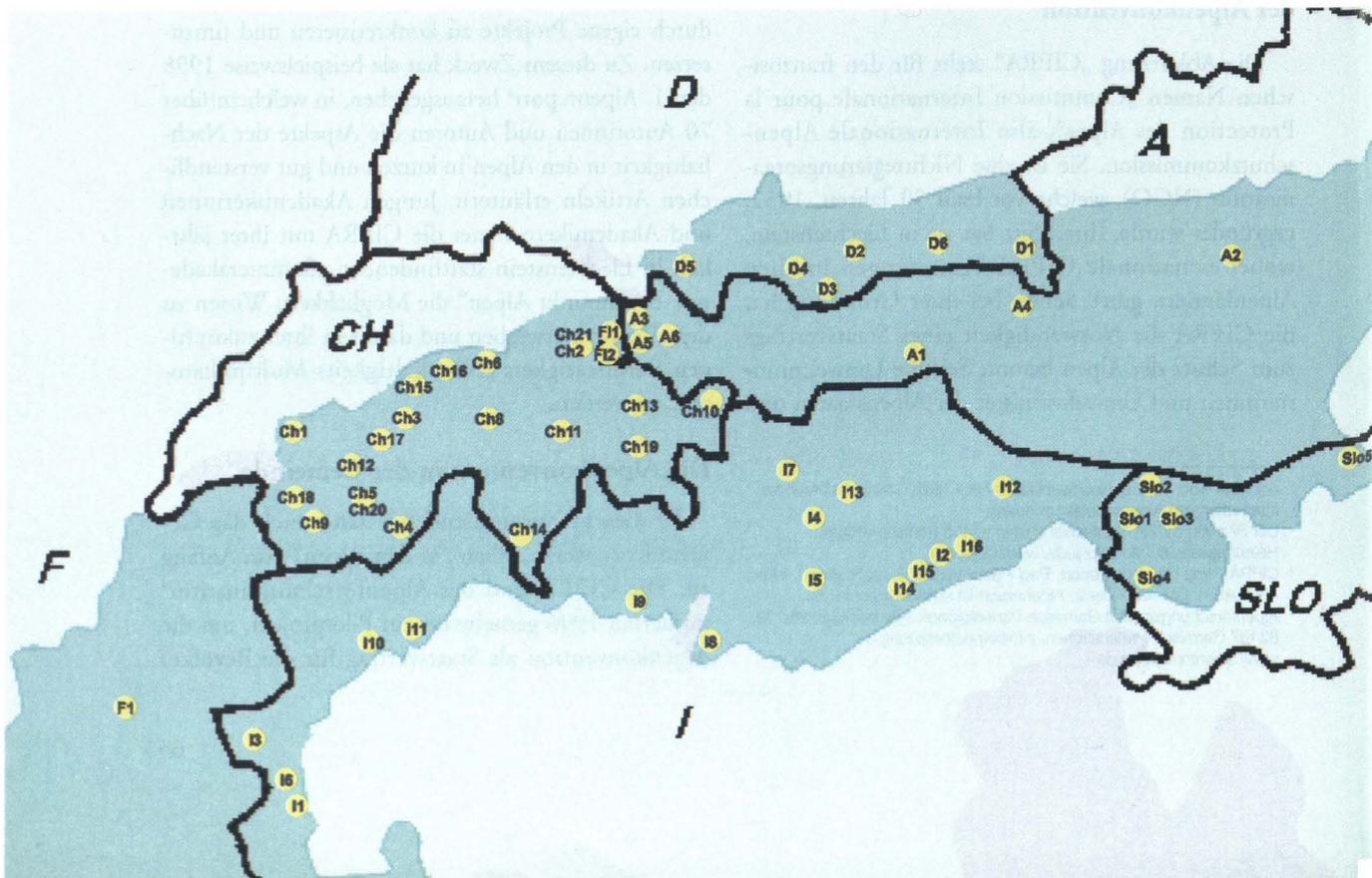
der Gemeinde gehen sollte, was sie für sich konkret unter Nachhaltigkeit versteht.

Dieser Definition einer Umweltpolitik folgte eine Umweltpfprüfung in zwei Handlungsfeldern der Alpenkonvention, welche die Gemeinden je nach Situation und Bedarf individuell festlegten. Die einen wählten „Berglandwirtschaft“ und „Tourismus“, andere „Verkehr“ und „Energie“ etc. Diese Umweltpfprüfung wurde anhand von Checklisten vorgenommen, welche im Rahmen des Pilotprojekts erarbeitet wurden. Anhand dieser Checklisten wurde der Status quo der Gemeinde in diesen beiden Handlungsfeldern ermittelt.

Gestützt auf die Resultate der Umweltpfprüfung wurde schließlich der Handlungsbedarf in Form eines Umweltprogramms festgeschrieben. Dieses Umweltprogramm gibt darüber Auskunft, wie die Ziele der Umweltpolitik in den untersuchten Handlungsfeldern zu erreichen sind.

Nur wer sich kennt, kann voneinander lernen

Wesentlicher Bestandteil des Projektes war auch der Erfahrungsaustausch unter den Gemeinden. Dafür wurden mehrere internationale Treffen organisiert, die von den Vertreterinnen und Vertretern der



Errata: Durch ein Versehen wurde die Tabelle S. 67 „Gemeinden des Netzwerkes Allianz in den Alpen“ im Jahrbuch 2001 falsch abgedruckt, hier die korrigierte und aktualisierte Tabelle.

Gemeinden des Netzwerkes „Allianz in den Alpen“ (Stand 2002; * = zählt zu den 27 Pilotgemeinden) - Info zu den Gemeinden: www.alpenallianz.org

Alpen-Anrainerstaat	Deutschland	Frankreich	Italien	Liechtenstein	Monaco	Österreich	Schweiz	Slowenien
	D 1 Bad Reichenhall *	F 1 Sts-Marie-du-Mont *	I 1 Bobbio Pellice *	FL 1 Schaan *		A 1 Brandberg/Zillertal *	CH 1 Charnley	SLO 1 Bovec *
	D 2 Großweil *		I 2 Budoia *	FL 2 Mauren		A 2 Grof Framing *	CH 2 Grabs	SLO 2 Kranjska Gora *
	D 3 Mitterwald *		I 3 Claviere			A 3 Mäder *	CH 3 Fühli-Sörenberg	SLO 3 Bohinj
	D 4 Oberammergau *		I 4 Eppan *			A 4 Saalbach-Hinterglemm *	CH 4 Saas Fee *	SLO 4 Kobarid
	D 5 Oberstaufen *		I 5 Levico Terme *			A 5 Frastanz	CH 5 Salgesch *	SLO 5 Jezersko
	D 6 Schliersee *		I 6 Massello			A 6 Biosphärenpark Großwalsertal (insgesamt 6 Gemeinden)	CH 6 Sattel	
			I 7 Naturns *				CH 8 Silenen *	
			I 8 San Zeno di Montagna *				CH 9 St-Martin *	
			I 9 Treviso Bresciano *				CH 10 Tschlin	
			I 10 Val Cenischia (insgesamt 3 Gemeinden)				CH 11 Val Lumnezia * (insgesamt 14 Gemeinden)	
			I 11 Valle Sacra (insgesamt 6 Gemeinden)				CH 12 Zweisimmen *	
			I 12 Comeglians				CH 13 Albulatal (insgesamt 11 Gemeinden)	
			I 13 Völs am Schlem				CH 14 Malcantone (insgesamt 26 Gemeinden)	
			I 14 Aviano				CH 15 Regionalmanagement Biosphärenreservat Entlebuch (insgesamt 8 Gemeinden)	
			I 15 Caneva				CH 16 Lauerz	
			I 16 Polcenigo				CH 17 Region Phynwald (insgesamt 3 Gemeinden) – ab Januar 2002	
			Berbenno - ab 2002				CH 18 Beatenberg – ab Januar 2002	
			Comunità Montana Cellina-Meduna - ab 2002				CH 19 Region Werdenberg (insgesamt 6 Gemeinden) – ab Januar 2002	
			Comunità Pedemontana del Liverza - ab 2002				CH 20 Fully – ab Januar 2002	
			Telve Valsugana - ab 2002				Sur – ab Januar 2002	
Gesamt (134)	6	1	27	2	-	11	82	5

Gemeinden rege besucht wurden. An diesen Treffen wurden Workshops und Fachreferate angeboten. In Diskussionsrunden wurde für manches Problem eine Lösung gefunden.

Als Beispiel sei eine Tagung in Vals, Graubünden erwähnt: In einer Diskussion über Landwirtschaft erwähnt ein Gemeindevertreter, dass es in seiner Gemeinde jede Woche einen Markt gibt, an dem die Bauern des Dorfes ihre Produkte verkaufen, und dass dieser Markt auch für Touristen sehr attraktiv ist. An sich nichts Außergewöhnliches. Andere kennen aber solche Aktivitäten nicht, es entsteht eine Diskussion. Ein anderer Gemeindevertreter berichtet, dass man bei ihm in der Gemeinde dabei ist, das nicht mehr benötigte Feuerwehrlokal in einen Laden für die Vermarktung lokaler Produkte umzubauen. So entsteht eine lebhafte Diskussion, die beim Abendessen weitergeht. Es werden Besuche vereinbart, man will sich vor Ort informieren.

Auf diese Weise sparen viele Gemeinden immer wieder viel Geld, Zeit und Frustrationen. Sie hören von anderen, was gut ging, wo es Probleme gab, worauf zu achten ist. So ist dieser Teil des Gemeindeforschungsnetzwerks, der Gedanken- und Erfahrungsaustausch mit anderen Gemeinden, ein gleich wichtiger Bestandteil der Arbeit wie die Arbeit in der eigenen Gemeinde.

Es geht weiter!

Mit dem Abschluss der Pilotphase war das EU-Projekt an ihrem Ende angelangt, nicht aber die Idee des Gemeindeforschungsnetzwerks. Ganz im Gegenteil: Am Ende der Abschlussveranstaltung der Pilotphase fand am 27. September 1997 in Bovec/ SLO gleich die Gründungsversammlung des Vereins „Gemeindeforschungsnetzwerk Allianz in den Alpen“ statt. Seine Ziele bestehen darin, zusammen mit Einwohnerinnen und Einwohnern den alpinen Lebensraum nachhaltig zu entwickeln, einen Ausgleich zwischen wirtschaftlicher Entwicklung und Naturschutz zu schaffen und konkrete Projekte zur Umsetzung der Alpenkonvention und der Lokalen Agenda 21 in den Mitgliedsgemeinden vorzubereiten und zu begleiten. Heute sind weit über 100 Gemeinden dem Netzwerk angeschlossen, und es werden immer mehr (aktuelle Liste unter www.alpenallianz.org).

Viel Nutzen und Einsparung von Kosten für die Gemeinden

Die Gemeinden profitieren vom Erfahrungsaustausch mit anderen engagierten, zukunftsorientierten Gemeinden im Alpenraum. Sie erfahren, welche Ideen andere gehabt haben, wie sie ihre Probleme gelöst haben, und sie können auf kostengünstige fachliche Unterstützung durch ein Netz von Projektbetreuerinnen und -betreuern zurückgreifen, die ihnen im Bedarfsfall auch Kontakte zu externen Fachleuten vermitteln. So sparen die Gemeinden Zeit und Geld, womit sich der Mitgliedsbeitrag für sie auf jeden Fall lohnt. Außerdem erhalten sie Zugang zu Informationen, welche das Netzwerk selber zur Verfügung stellt, zum Beispiel auf der Gemeindeforschungsnetzwerk-Webseite www.alpenallianz.org, wo eine Datenbank mit derzeit über 200 positiven Umsetzungsbeispielen zur Verfügung steht, oder in der Informationsbroschüre des Gemeindeforschungsnetzwerks. Weiter können sie sich an Workshops, Tagungen und Exkursionen, welche das Netzwerk organisiert, aktiv weiterbilden.

Eine kräftige Stimme im Europa der Regionen

Natürlich können die Gemeinden durch ein Mitwirken im Gemeindeforschungsnetzwerk ihr Image verbessern, sowohl gegenüber Einwohnerinnen und Einwohnern als auch gegen außen. Außerdem haben sie vereint eine kraftvollere Stimme im Europa der Regionen : wer eine kräftige Stimme hat, wird gehört!

Anschrift des Verfassers:

Andreas Götz
Geschäftsführer von CIPRA-International
Im Bretscha 22
FL - 9494 Schaan
T. 00423 237 40 30
F. 00423 237 40 31
e-mail: cipra@cipra.org
www.cipra.org



Der Erfahrungsaustausch ist beim Gemeinденetzwerk „Allianz in den Alpen“ sehr wichtig. Nicht nur im offiziellen Rahmen von Fachtagungen, sondern auch am Rande von Veranstaltungen findet sich Gelegenheit dazu.

Foto: Elke Klien, Mäder

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Vereins zum Schutz der Bergwelt](#)

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: [66_2001](#)

Autor(en)/Author(s): Götz Andreas

Artikel/Article: [Das Gemeindefnetzwerk "Allianz in den Alpen". Aufbruch in den Alpengemeinden. 65-69](#)